

Der Maya-Kalender – ein Symptom

Unter Bezug auf das vermeintliche Ende des Kalenders der Maya ist eine breite Literatur im Schwange, die auf Dezember 2012 als auf eine Wende, einen Untergang, auf einen Neuanfang geradezu hinstarrt. Seit Jahren ist diese Welle im Anrollen begriffen. Die Zeitschrift *mobil* hatte schon im Sommer 2010 verlauten lassen *Drei Wintersonnenwenden noch, dann geht die Welt unter. So hat es das Volk der Maya prophezeit: Am 21. Dezember 2012 wird alles Leben auf der Erde enden. Wenn es jedoch nach den Astronomen geht, passiert an diesem Tag etwas ganz anderes: Die Sonne wird aus unserer Sicht im Zentrum der Milchstraße stehen. Dies geschieht nur alle 25'700 Jahre...*¹

Vor 25 Jahren hatte der Künstler und New Age-Esoteriker José Argüelles mit einem Buch über den Maya-Faktor den Fokus auf den Kalender gelenkt, der seither von sich so sehr reden macht. Was liegt dabei faktisch zugrunde?

Richtig ist, dass das Volk der Maya seine Hochblüte in Mittelamerika etwa vom 9. bis ins 3. Jahrhundert vor Christus hatte, eine Ausdehnung von der Größe der heutigen Bundesrepublik erreichte, dann einem raschen Stillstand verfiel – ohne je aufzuhören zu existieren. Es war eine Kultur, die sich in Bildschrift, einer pyramidalen Tempel-Baukunst, Dynastien von Gottkönigen ausdrückte und über hochentwickeltes astronomisches Wissen, also auch über Kalender-Systeme verfügte. Diese umfassten Mondkalender, Sonnenkalender, kleinere und größere Zählungen. Davon sind nur noch wenige erhalten – da bei der spanischen Eroberung der Bischof von Yucatan alles heidnische Kulturgut vernichten ließ. Kalender haben sich nur vier erhalten, sie werden in Mexiko selbst, drei weitere in Madrid, Paris, Dresden aufbewahrt. Daraus entnehmen Ethnologen, Astronomen, Archäologen zum mindesten eines: in Übereinstimmung mit anderen kolonialzeitlichen Überlieferungen gehen sie von einer Welterschöpfung, einem Ur-Anfang 11. oder 13. August 3114 vor Christus aus, zählen von da ein Weltenjahr von 5125 Jahren – und, wenn alle diese Berechnungen stimmen sollten, müsste diese Zählung am 21. oder 23. Dezember 2012 auslaufen.

Dies freilich steht nicht ganz außer Zweifel. Der Deutsche Andreas Fuls verschiebt die Rechnung um 208 Jahre nach vorn, der renommierte Fachwissenschaftler und weltweit anerkannte Kenner der Maya-Kultur, Professor Nikolai Grube, Bonn, bestreitet zur Gänze, dass es aufgrund der Dokumente für diese Daten irgendeine



Berechtigung gäbe – *Keine Inschrift und kein Codex der Maya enthalten Angaben über die Bedeutung dieses Datums, und keine Prophezeiung lässt sich finden, welche die Behauptungen über ein angekündigtes Weltende stützen könnten.*²

Wissenschaft gegen Esoterik! Hier liegt ein Symptom vor für das Phänomen, das Rudolf Steiner so beschrieben hat: *So wie die äußere Wissenschaft ein Ahrimanisches wird, so wird die höhere Entwicklung des Menschen einfach ein Luziferisches, wenn er dieses Innere so, wie er damit geboren ist, mystisch vertieft.*³ Angenommen, die Kalender-Berechnung auf Ende 2012 sei falsch – bleibt doch zu konstatieren, dass für eine breite Öffentlichkeit die Symptome einer Wende, gleichzeitig eines Neuanfangs, durchaus gegeben sind – und zwar auch dann, wenn es gar keinen Maya-Kalender gäbe... Angenommen aber, der Kalender

Rudolf Steiner über das Luziferische heute

Dieses Luziferische ist heute eigentlich furchtbar mächtig in der gegenwärtigen Menschheit. Es prägt sich dieses Luziferische heute aus in einem Egoismus, den die meisten Menschen bei sich gar nicht bemerken. Denken Sie nur, wie oft trifft man heute Menschen an, die, wenn sie irgend etwas getan haben, zufrieden sind, wenn sie, wie sie oftmals sagen, die Sache so verrichtet haben, dass sie sich keinen Vorwurf zu machen haben, dass sie nach bestem Wissen und Gewissen die Sache gemacht haben. Das ist ein rein luziferischer Gesichtspunkt, der geltend gemacht wird. Denn es kommt bei dem, was wir im Leben tun, gar nicht darauf an, ob wir uns einen Vorwurf zu machen brauchen...

2. November 1919, GA 191